

SEBASTIAN CHUDAK  
Poznań

## **EINSATZ DER TEXTSORTE ‚FILM‘ IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT**

### **Überlegungen zur Stellung von audiovisuellen Unterrichtsmitteln in neueren Lehrwerken für DaF**

Daran, dass der Arbeit mit Texten im Fremdsprachenunterricht (darunter auch im DaF-Unterricht) eine zentrale Stellung zukommt, besteht kein Zweifel. Schließlich werden neue lexikalische Einheiten, grammatische Strukturen, landeskundliches Wissen u.a.m. in Texten vermittelt und mit Hilfe von Texten erworben. Wenn man den Unterrichtsalltag betrachtet und überlegt, welche Arten von Texten im Unterricht ihren Einsatz finden, so stellt man schnell fest, dass es sich hier meistens um Lese- bzw. Hörtexte handelt, d.h. also um Texte, die entweder geschrieben oder gesprochen vorliegen. In den gängigen Handbüchern für den Fremdsprachenunterricht ist beim Stichwort ‚Arbeit mit Texten‘ auch gewöhnlich eben von der Arbeit mit Hör- und Lesetexten die Rede. Auch Fremdsprachenlehrwerke (auch für DaF) enthalten in den meisten Fällen eine sehr umfangreiche Auswahl an Lese- bzw. Hörtexten und – wenn überhaupt dann eher – ein vergleichsweise beschränktes Angebot an anderen Texten, darunter auch an Texten der Sorte ‚Film‘. Letzteres ist u.a. auch daran zu erkennen, dass zu den meisten der auf dem Markt erhältlichen Lehrwerkpaketen selten eine Videokassette bzw. DVD gehört (vgl. dazu z.B. Chudak 2007a: 195ff.). Diese Beobachtung bestätigt u.a. Majjala (2007: 547), die anmerkt, dass zurzeit die sog. neuen Medien, zu denen sie auch DVDs mit den darauf gespeicherten Texten (Filmaufnahmen) zählt, immer noch – falls überhaupt vorhanden – eine lediglich ergänzende Funktion haben und dass in der Regel die Printkomponente des Lehrwerks das Leitmedium des Unterrichts bleibt.

Nun stellt sich hier die Frage, ob Lese- und Hörtexte immer die Grundlage der Unterrichtsarbeit bilden müssen? Böte es sich vielleicht nicht an, in der Zeit der doch so starken Medialisierung des Alltags, des immer größer werdenden Einflusses von Medien auf die zwischenmenschliche Kommunikation auch noch andere

Arten von Texten – vor allem eben die ursprünglich nicht für den Fremdsprachenunterricht bestimmten Fernseh- und Filmproduktionen – in den Unterricht von Fremdsprachen einzubeziehen? Und schließlich: Welchen Nutzen würde man von dem Einsatz derartiger Texte haben? Welche Folgen würde ihr Einsatz nach sich ziehen? Welche Arbeitsformen wären im Umgang mit ihnen erforderlich, um eine effiziente Arbeit zu ermöglichen? Und schließlich fragt man sich auch noch, ob all diese Fragen vielleicht nicht längst von der Didaktik beantwortet wurden.

Sucht man nach Antworten auf die oben aufgeworfenen Fragen, so findet man schnell heraus, dass „bereits seit Ende der 60er Jahre [...] Video als Lehr-/Lernmittel im Unterricht Deutsch als Fremdsprache eingesetzt [wurde]“ (Heidecker 1994: 437) und dass „Video seit Anfang der 80er Jahre einen festen Platz in der fachdidaktischen Diskussion um den DaF-Unterricht einnimmt“ (Storch 1999: 281), was vor allem auf die rasante Entwicklung der Fernseh- und Videotechnik in dieser Zeitperiode zurückzuführen ist (vgl. Müller/Raabe 1995: 318). Man erfährt auch, dass seit der Zeit der ersten speziell für den Unterricht DaF präparierten Sprachlehrfilme die Bedeutung und der Stellenwert von Filmen sich erheblich erweiterten, was u.a. mit der Forderung nach Umsetzung eines kommunikativen, kognitiven und interkulturellen Konzepts zusammenhängt. Dennoch entgeht dem aufmerksamen Beobachter der Unterrichtspraxis nicht,

- dass, obwohl bereits viele Vorschläge, Anregungen und Lösungen für die Praxis geliefert wurden (vgl. z.B. Schwerdtfeger 1989; Heidecker 1994; Brandi, Helmling 1985; Brandi 1996; Sass 2007) und
- obwohl Fernseh- und Filmproduktionen zu den motivierendsten Textsorten für den Fremdsprachenunterricht gezählt werden (vgl. z.B. Burger 2001: 202) und
- ihr Einsatz von Lernenden verschiedener Niveaustufen erwünscht oder sogar gefordert wird (vgl. Chudak 2007b),

sie bislang nur selten im Unterrichtsalltag eingesetzt werden.

### **Zur theoretischen Begründung des Filmeinsatzes im Fremdsprachenunterricht**

Von der Fremdsprachendidaktik wird die Stellung der audiovisuellen Medien – so auch des Films<sup>1</sup> – recht klar definiert. Es wird behauptet, dass: „dem Medium [Film] eine wichtige Funktion vor allem im Auslandsunterricht zukommt, da es auf

<sup>1</sup> Es wird angenommen, dass „ein Verständnis von ‚Medium‘ nicht im Sinne eines rein ‚technisch-materiell definierten Übertragungskanal[s] von Informationen‘, sondern eines ‚konventionell als distinkt angesehene[n] Kommunikationsdispositiv[s]‘ [...] [es] erlaubt [...], sowohl z.B. die Literatur, die nur ein semiotisches System verwendet, als auch den Film der mehrere semiotische Systeme verwendet, die ihrerseits wiederum anderen Medien zuzuordnen sind, jeweils als ‚(Einzel-)Medien‘ zu definieren“ (Rajewsky 2002: 7).

anschauliche Art unterschiedliche Themen, kommunikative Situationen, Textsorten, sprachliche Register usw. vermitteln und dadurch fremdsprachliche und fremdkulturelle Authentizität ins Klassenzimmer transportieren kann“ (Storch 1999: 281). Ein Film kann demnach:

- zur Förderung der rezeptiven Fertigkeiten unter authentischen Bedingungen eingesetzt werden (Training des Hörverstehens),
- zum Einüben von Sprache dienen (Wortschatz- und Grammatiktraining),
- zahlreiche authentische Äußerungsanlässe schaffen (Training des Sprechens und Schreibens),
- die Aufmerksamkeit der Lernenden auf sich ziehen und dadurch eine motivierende Funktion ausüben,
- informieren (z.B.: landeskundliches Wissen vermitteln),
- Modelle für sozial und kommunikativ angemessene Verhaltensweisen in der fremdkulturellen Umgebung bereitstellen (direkter Einblick in authentische zielsprachliche Kommunikation).

Besonders wichtig im Kontext der doch so aktuellen Diskussion um die Möglichkeiten der Förderung der sog. interkulturellen Kompetenz (vgl. dazu Chudak 2008) der Fremdsprachenlerner scheint das vorletzte und letzte der oben angeführten Argumente für den Einsatz von Filmen im Fremdsprachenunterricht zu sein. Die Vermittlung landeskundlichen Wissens ist schließlich eines der Hauptziele des Fremdsprachenunterrichts und die Beherrschung dieses Wissens eine der Grundvoraussetzungen der Sprach- und Handlungskompetenz. Auch Biechele (2007: 201) weist explizit darauf hin, dass – neben vielen anderen teilweise bereits oben genannten Potenzialen – ein großes Potenzial von Filmen darin zu sehen ist, dass sie die Sensibilisierung für Merkmale einer fremden Kultur ermöglichen. Filme scheinen geradezu ideal für die Realisierung dieser Aufgabe geeignet zu sein, da „über Filme viele Inhalte vermittelt werden: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert der Familie und Peer group, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees, usw.“ (Kaupp 2003: 23). Filmische Materialien haben im Vergleich zu anderen Medien vor allem den Vorteil, dass sie im gewissen Sinne eine neue Dimension im Unterricht eröffnen, indem sie die Welt des Zielsprachenlandes in den Unterrichtsraum übertragen und den Lernern einen Einblick in diese für sie neue, vielleicht auch fremde Wirklichkeit gewähren. Sie übernehmen „eine Vermittlungsfunktion, denn über sie haben die Lerner authentischen Zugang zur Zielsprache und zu deren Kulturraum“, was besonders deswegen wichtig erscheint, da „in nicht deutschsprachigen Ländern dies meist sogar der einzige Zugang ist, der ihnen neben dem Unterricht offen steht“ (Huneke/Steinig 2002: 180). Dabei haben sie gegenüber traditionellen Medien (egal ob Print oder Audio) den Vorteil, dass sie „durch bewegte Bilder und die gleichzei-

tige Einbindung akustischer und gesprochener Informationen den Eindruck einer sehr viel unmittelbareren Konfrontation mit dem dargestellten Inhalt schaffen“ (Fuß 2001: 191). So erleichtern oder ermöglichen sie gar erst den Lernern die richtige Interpretation sprachlicher Reaktionen von Muttersprachlern und eine angemessene Reaktion auf sprachliche Stimuli. Dabei wird die verbale Kommunikation durch Elemente der nonverbalen Kommunikation ergänzt (vgl. Biechele 2007: 201ff.), die – wie u.a. Eßer (2007: 320ff.) bestätigt – nicht nur ein äußerst wichtiger Baustein der Kommunikation, sondern vor allem auch ein wichtiger Baustein interkultureller Begegnung sei und somit im Fremdsprachenunterricht thematisiert werden müsse. Heidecker (1994: 439) weist auch explizit darauf hin, dass der wichtige Beitrag, den Gestik und Körpersprache in Kommunikationssituationen für das Verständnis beisteuern, nur in Filmen adäquat dargestellt werden kann.

Die Nutzung derartiger Materialien wirkt sich – wie bereits erwähnt – positiv auf die Motivation der Lerner aus, so dass von vornherein mit einem erhöhten Interesse der Lernenden gerechnet werden kann (vgl. Heidecker 1994: 439; Burger 2001: 202). Dies ergibt sich vor allem daraus, dass audiovisuelle Medien im Leben eines Durchschnittsmenschen eine immer größere Rolle spielen und somit auch für die Lerner so attraktiv sind, dass alleine die Tatsache, dass sie im Unterricht eingesetzt werden, eine Steigerung der Konzentration nach sich zieht. Ob diese Konzentration und Motivation von dauerhafter Natur sind, bleibt allerdings dahingestellt. Vergessen darf man auf keinen Fall, dass ein häufiger Einsatz moderner Medien im Unterricht nicht zwingend zur Stärkung der Lernmotivation der Lerner beitragen müsse und nur an gut durchdachte Aufgabenstellungen gekoppelt sinnvoll sei.

Für den Einsatz von Filmen im Fremdsprachenunterricht spricht außerdem die Tatsache, dass die Koppelung visueller und akustischer Information die Aufnahme dieser Information durch den Menschen, der ja bekanntlich ein „Augentier“ ist, über zwei Kanäle (Augen und Ohren) das Behalten der behandelten Inhalte fördert (vgl. dazu Heyd 1991: 186; Fuß 2001: 191 u.a.).

Aus technischer Sicht sind filmische Aufnahmen verhältnismäßig leicht zu bedienen. Das macht wiederum eine vielseitige und variable methodische Arbeit möglich. Sie können jederzeit angehalten werden, beliebig häufig wiederholt werden (Standbilder, einzelne Filmsequenzen können so angesehen werden), mit und ohne Ton, ggf. mit Untertiteln oder gar im „slow-motion“-Modus wiedergegeben werden (vgl. Heidecker 1994: 439; Müller, Raabe 1995: 318f. und Heyd 1997: 108ff.).

Negativ beeinflusst werden kann die Entscheidung zur Arbeit mit Filmen im Unterricht vor allem durch die Tatsache, dass eine gute didaktische Aufbereitung von Filmen für den Unterricht einen recht großen Arbeitsaufwand bedeutet. Gut ausgewählte und didaktisierte Filme können wiederum auf lange Sicht gesehen die Unterrichtsvorbereitung erleichtern. Optimal ist es – wie u.a. Kepser (2000: 628) schreibt – ein gewisses Aufgabenrepertoire auszuarbeiten, das aus Modulen besteht, die beliebig, je nach Unterrichtssituation oder Lernergruppe und Lernziel miteinander kombiniert werden können.

Außerdem weist man hin und wieder darauf hin, dass bestimmte Filme aus allgemein wahrnehmungspsychologischen Gründen für den Fremdsprachenunterricht unbrauchbar seien (vgl. Heidecker 1994: 440; Müller, Raabe 1995: 318f.). Schuld daran sind vor allem die modernen Erzähltechniken, die z.B. Zeit und Ort nicht-linear abbilden oder bestimmte Informationen vorenthalten und die Wahrnehmung manipulieren.

Eine zusätzliche Schwierigkeit bei der Arbeit mit Filmen im Unterricht ergibt sich daraus, dass die Mehrheit von ihnen über den Zeitrahmen einer Unterrichtsstunde hinausgeht. Selten findet man einen Film, der 45 Minuten dauert oder noch kürzer ist. Dies – in Verbindung mit den potentiell möglichen Verständnisschwierigkeiten (zu viele neue lexikalische Einheiten, ein (zu) schnelles Sprechtempo, undeutliche Artikulation usw.) – hat zur Folge, dass „Spielfilme [...] äußerst sperrige Unterrichtsgegenstände sind“ (Burger 2001: 202). Es bietet sich daher an, im Unterricht vor allem Kurzfilme, Reportagen, Ausschnitte aus Fernsehsendungen, Werbespots zu verwenden. Eben diese filmischen Kurzformen sind schließlich nicht nur für Unterrichtszwecke besser geeignet, sondern auch von Lernenden erwünscht (vgl. Chudak 2007b). Alleine für die Präsentation eines durchschnittlichen Spielfilms bräuchte man ja ca. zwei Unterrichtsstunden, was derartiges Material eher für den Einsatz im Rahmen eines für längere Zeit geplanten Unterrichtsprojekts oder aber auch außerhalb des regulären Unterrichts bei der Arbeit in einer Interessengemeinschaft geeignet macht, denn da läuft man nicht Gefahr, dass man den vorgesehenen Unterrichtsplan nicht einhält und den in Lernprogrammen vorgeschriebenen Stoff nicht erarbeitet.

Fazit: Etwas, was seitens der Lernenden eindeutig erwünscht ist, was sowohl ihren eigenen Aussagen nach als auch aus theoretischer Sicht zur Steigerung der Lernmotivation und somit zu mehr Lernerfolg (d.h. zur Entwicklung diverser Kompetenzen der Lerner, wie z.B. der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz oder der Lern- und Medienkompetenz) beitragen kann, darf nicht in seinem Potential fast gänzlich ungenutzt bleiben. Besonders auch deswegen, weil – wie auch Burger (2001: 202) betont – ein zeitgemäßer Fremdsprachenunterricht weder die Tatsache, dass unsere Welt in immer stärkerem Maße von elektronischen Medien geprägt wird, einfach ignorieren, noch sich darauf beschränken darf, ausschließlich mit fremdsprachigen Printmedien zu arbeiten, sondern gleichermaßen audiovisuelle Texte berücksichtigen muss. Und so muss vor allem eine Antwort auf die folgenden Fragen gefunden werden:

- Was gilt es bei der Arbeit mit der Textsorte ‚Film‘ zu berücksichtigen?
- Was unterscheidet diese Arbeit von der Arbeit mit Hör- und/oder Lesetexten?
- Braucht man vielleicht besondere Kompetenzen für die Arbeit mit Filmen?
- Wie wählt man aus der Menge der einem zur Verfügung stehenden Filme die richtigen aus?
- Wo kann man Hilfen für die Arbeit mit Filmen im Unterricht finden? Findet man sie vielleicht doch noch in den bereits oben erwähnten Lehrwerken?

## Zur Bedeutung der ‚Medienkompetenz‘ im Umgang mit Filmen im Fremdsprachenunterricht

Kaupp (2003: 23), die ebenfalls für den Einsatz von Filmen im Unterricht argumentiert, stellt Folgendes fest: „Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.“ Sie fügt jedoch hinzu: „Es besteht [...] ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann. Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film? Welche formale Sprache verwendet der Film? [...] Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?“ Schließlich „[sind] Filme [...] keine gedruckten Lehrwerktexte“ (sie benutzen ja ihre eigene Sprache<sup>2</sup>) und „[...] dem komplexen filmischen Hör-Seh-Ereignis muss daher [...] mit entsprechenden, filmspezifischen Arbeitsformen und Aufgabenstellungen entsprochen werden“ (Müller, Raabe 1995: 319). Zwar haben viele Arbeitsformen und Aufgabenstellungen, die von der traditionellen Textarbeit kommen, nach wie vor ihre Berechtigung. Es gilt aber sie der Komplexität der Filmsprache anzupassen.

Im Kontext der hier von Kaupp aufgeworfenen Fragen gilt es auf die Notwendigkeit der Schulung des Hör-Seh-Verstehens, der sog. ‚fünften Fertigkeit‘ im Fremdsprachenunterricht hinzuweisen und zu überlegen, wie dieser doch so komplexe Prozess des Verstehens von Texten der Sorte ‚Film‘ abläuft und (auch im Fremdsprachenunterricht) gefördert werden kann. Besonders zu betonen ist dabei das Zusammenspiel von Wahrnehmung, Kognition und Emotionen (vgl. Schwerdtfeger 1989: 27ff.), insbesondere aber die Lebenserfahrungen der Lernenden und ihre kulturelle Vorgeprägtheit. Man muss dabei auch die Unterschiede zwischen den Medien ‚Buch‘ und ‚Film‘ und der Sprache des jeweiligen Mediums berücksichtigen (vgl. dazu z.B. Schwerdtfeger 1989: 14f., 2003: 299ff.). Im Falle des Films wäre das vor allem das Zusammenspiel von gesprochener Sprache und non-verbale Zeichen. Selbstverständlich bedarf es auch des Einsatzes entsprechender Übungen – filmspezifischer Übungen, d.h. Übungen, die die Lerner dazu zwingen würden, auch auf die spezifischen Merkmale der Textsorte ‚Film‘ zu achten und sie entsprechend auszuwerten (vgl. dazu Schwerdtfeger 1989: 41ff.; Heyd 1997: 108ff.).<sup>3</sup> Letzteres würde ja schließlich auch dem Einsatz von Filmen als Grundlage

<sup>2</sup> Vgl. Schwerdtfeger (1989: 15) zu einem Vergleich der Merkmale gesprochener bzw. geschriebener Sprache und der Sprache des Films;

<sup>3</sup> Um passivem Konsumieren der Filminhalte durch die Lerner vorzubeugen, ist es besonders wichtig, dass ihre Präsentation von entsprechenden Aufgabenstellungen begleitet wird. Dies ist auch aus dem Grund wichtig, da die „gesteigerte Motivation [...] der Lernenden freilich sehr leicht in Frustration umschlagen [kann], wenn der Einsatz des Spielfilms [...] von der Lehrkraft nicht sorgfältig genug vorbereitet wurde, denn ohne eine sehr kleinschrittige Planung des Unterrichts kommt es oft zu erheblichen Verständnisproblemen“ (Burger 2001: 202). Solche Übungen und/oder Aufgaben lassen sich – ähnlich wie das der Fall bei Aufgaben bei der Arbeit mit Audioaufnahmen ist – in drei Gruppen aufteilen: (1.) Aufgaben vor der Filmpräsentation, (2.) Aufgaben während der Filmpräsentation, (3.) Aufga-

verstehenden Hörens vorbeugen (vgl. Heidecker 1994: 439), welches nicht als das eigentliche Ziel der Arbeit mit Filmen im Fremdsprachenunterricht betrachtet werden darf, da filmische Materialien – wie bereits oben erwähnt – durchaus mehr Potenziale aufweisen.

Nicht zu vergessen ist in diesem Kontext auch die Medienkompetenz des Lehrers (vgl. Pfeiffer 2001: 198f.; Zawadzka 2004: 143–146; Ester 2007: 16ff.) und der Lerner (vgl. Biechele 2004; Chudak 2008), unter der man in der (Medien-) Pädagogik (vgl. Baacke 1997) die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv zu nutzen versteht.<sup>4</sup> Das umfasst Folgendes:

- Medien (Bücher, Zeitschriften, Internet, Hörfunk, Fernsehen etc.) kennen und nutzen können,
- sich in der Medienwelt, d.h. unter den vielen verschiedenen Medienangeboten orientieren können,
- an medial vermittelten Kommunikationen teilnehmen können,
- eine kritische Distanz zu Medien halten,
- selbst kreativ in der Medienwelt tätig werden.

Man spricht auch über die ‚Medienkompetenz‘ als die Fähigkeit, (1) mit Medieninhalten umzugehen, (2) die Sprache des Mediums zu verstehen und (3) das Medium als übergeordnete kulturelle und kommunikative Umwelt zu erkennen. Man weist ebenfalls auf die folgenden Dimensionen der Medienkompetenz hin: (1) technische Kompetenz, (2) semantische Kompetenz, (3) pragmatische Kompetenz.<sup>5</sup>

Im Kontext der Fremdsprachenlehrausbildung wird die Medienkompetenz meistens als eine Teilkompetenz der didaktischen Kompetenz aufgefasst (vgl. Krämer, Walter 1994: 131; Pfeiffer 2001: 198; Zawadzka 2004: 110f.; Ester 2007: 41ff.) Sie bedeutet dann, dass der Lehrer die verschiedenen Funktionen der unterschiedlichen Medien erkennt (z.B. Abwechslung im Unterricht, Erhöhung der Aufmerksamkeit, Verhinderung der Langeweile) und ihren Einsatz sorgfältig planen und zielgruppengemäß einsetzen kann. Die ‚mediale Kompetenz‘ bedeutet die Kenntnis der vielfältigen Funktionen der audiovisuellen Medien sowie – was in letzter Zeit besonders stark hervorgehoben wird – der sog. ‚neuen Medien‘ (hier vor allem Computer und Internet) sowie die Fähigkeit, diese Medien zu bedienen und im didaktischen Prozess adäquat einzusetzen. Während über den Einsatz der Computertechnik im Fremdsprachenunterricht viel gesagt wurde und wird, scheint die

---

ben nach der Filmpräsentation. Zu einer ausführlichen Darstellung der möglichen Präsentationsverfahren, Übungen und/oder Aufgaben vgl. z.B. Schwerdtfeger (1989: 57–179) Brandi (1996: 18ff.) und Burger (2001: 203).

<sup>4</sup> In diesem Zusammenhang gilt es auch den Begriff ‚audiovisuelle Rezeptionskompetenz‘ zu erwähnen. Diese Kompetenz ist – wie bei Heidecker (1994: 439) zu lesen ist – durch kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Videomaterialien zu erreichen und ermöglicht einen emanzipierten Umgang mit audio-visuellen Medien.

<sup>5</sup> Vgl. Biechele (2004) und Ester (2007) zu einer umfassenden Übersicht verschiedener Definitionen des Begriffs ‚Medienkompetenz‘.

‚Medienkompetenz‘ im Bereich der audiovisuellen Medien nicht ausreichend berücksichtigt zu werden. Erst die neueren Arbeiten zum Film beschreiben – wie Biechele (2004: 160f.) resümiert – z.B. filmspezifische Wissensbereiche (Weltwissen, narratives Wissen, filmspezifisches Wissen) für Interaktion und Konstruktion neuen Wissens bei Orientierung auf medienspezifisches strategisches Handeln, weisen auf das Medium ‚Fernsehen‘ als eine Kulturtechnik hin und fordern spezielle Schulungen für den Umgang damit sowie die Einführung des Hör-Seh-Verstehens als fünfter Fertigkeit.<sup>6</sup> Zu fordern wäre allerdings auch, dass man die Entwicklung dieser Kompetenz zum integralen Bestandteil der Lehrerbildung macht, da sie – obwohl sie für „die Schlüsselqualifikation der Gegenwart“ (Biechele 2004: 152) gehalten wird – keine Selbstverständlichkeit ist und die Medienkompetenz des Lehrers als Voraussetzung für die Entwicklung der Medienkompetenz der Lerner gilt.

Was die Medienkompetenz der (Fremdsprachen-) Lerner wiederum angeht, so spricht man von ihr u.a. im Zusammenhang mit der Lernkompetenz und hält sie für die Voraussetzung für einen erfolgreichen (auch selbständigen) Umgang mit Medien, d.h. also auch mit Medientexten, darunter mit Filmen (vgl. Chudak 2008). Es ist in diesem Kontext vor allem darauf hinzuweisen, dass – wie die Untersuchungen von Biechele (2004: 156–159) ergaben – „die subjektiven Wertungen der Studierenden in Bezug auf das Konstrukt Medienkompetenz [...] sehr vage, lückenhaft und nicht systematisch sind“. Lernende erkennen und entwickeln vor allem die technische und pragmatische Komponente der Medienkompetenz. Die wenigsten von ihnen erkennen die Bedeutung der semantischen Kompetenz, d.h. der Fähigkeit die durch das Medium vermittelten Inhalte verstehen zu können. Wie Biechele konstatiert, entspricht dieser Zustand der Situation, die in der Fachliteratur beklagt wird: Medienausbildung = bloße Technikunterweisung bzw. -bedienung.

### **Zur Auswahl von Filmen für den Fremdsprachenunterricht**

Die Wahl der Lehr- und Lernmaterialien ist zweifelsohne eine der wichtigsten Entscheidungen, die von jeder Lehrperson getroffen werden müssen. Die Spannweite der in Filmen behandelten Themen macht es möglich, zu beinahe jedem Unterrichtsthema einen passenden Film zu finden. Sie reicht von aktuellen gesellschaftlichen Problemen (hier z.B. *Das Experiment*, 2001; *Muxmäuschenstill*, 2004; *Die Fetten Jahre sind vorbei*, 2004) über Sitten und Bräuche (*Die Feuerzangenbowle*, 1944; *Herbstmilch*, 1988), Religionen (*Luther*, 2003; *Vaya Con Dios*, 2002), Vorurteile (*Schwarzfahrer*, 1992), Familienleben (*Alles auf Zucker*, 2004; *Jenseits der Stille*, 1996), Leben in einer Großstadt (*Lola rennt*, 1998) Filmgeschichte (*Der blaue Engel*, 1930; *Die Feuerzangenbowle*, 1944) bis zu der neueren Geschichte

<sup>6</sup> Vgl. dazu z.B. Schwerdtfeger (1989), Brandi (1996) oder Heyd (1997: 106–118).



Deutschlands (*Sonnenallee*, 1999; *Der Untergang*, 2004; *Sophie Scholl – Die letzten Tage*, 2005; *NAPOLA*, 2005; *Good Bye, Lenin!*, 2003; *Herbstmilch*, 1988), Sport (*Das Wunder von Bern*, 2004) u.v.m. Noch mehr Themen werden in (Fernseh-) Reportagen abgedeckt, die allerdings nicht auf Anhieb zu finden sind, über längere Zeit nicht selten nach dem Zufallsprinzip gefunden und gesammelt werden und auf ihren Einsatz warten müssen. Nicht zu vergessen sind auch solche Formen wie z.B. Musikvideos, die bei Musiksendern (z.B. VIVA oder MTV) ausgestrahlt werden aber auch im WWW zum Download bereitstehen, oder Werbespots, die in großer Auswahl Stunde für Stunde über den Bildschirm flimmern.

Unabhängig davon, ob man Schulunterricht oder einen Abendkurs vorbereitet, muss man, wenn man dieses oder jenes Unterrichtsmaterial wählt, zahlreiche Aspekte berücksichtigen, wie z.B.: das Sprachniveau der Lernenden, ihre Bedürfnisse und Interessen. Unabhängig aber davon, ob die Lehrperson über die oben genannten Aspekte im Bilde ist, ist die endgültige Wahl von Unterrichtsmaterialien keine leichte Entscheidung. Der Grund dafür ist vor allem das große und immer größer werdende Angebot an Lehr- und Lernmaterialien (darunter Lehrwerken und diverse Zusatzmaterialien wie Übungshefte, Lernwörterbücher, Grammatikhefte, Spiele, Audio- und Videoaufnahmen usw.). Die Wahl eines Kursbuches – wenn auch schwierig und von vielen Aspekten abhängig – scheint im gewissen Sinne die leichtere als die der erwähnten Zusatzmaterialien zu sein. Dies hängt beispielsweise damit zusammen, dass von Bildungsministerien Gutachten und Listen von Lehrwerken für verschiedene Schultypen und Schüler verschiedenen Alters erstellt werden, in Fachzeitschriften für Lehrer Rezensionen von Lehr- und Lernmaterialien veröffentlicht werden, in der Fachliteratur Kriterienlisten (auch für die Beurteilung von Lehrwerken aus unterrichtspraktischer Perspektive) zu finden sind und letztendlich auch noch Präsentationen neuer Produkte von Verlagen veranstaltet werden. Zusatzmaterialien dagegen scheinen zwar relativ leicht zu bewerten zu sein, da sie gewöhnlich zwei konkrete Funktionen zu erfüllen haben: Sie sollen motivieren und die Mängel des Kursbuchs kompensieren, und so zur Steigerung der Attraktivität des Unterrichts beitragen. Spricht man aber vom Zusatzmaterial, denkt man meistens an Übungs- oder Lesebücher sowie Wörterhefte, kurzum an Printmedien. Videos werden von den Verlagen so gut wie nie angeboten. Relativ selten wird hierbei darüber nachgedacht, wie man filmische Materialien, deren Anzahl – bedenkt man all die Fernsehprogramme, die man via Satellit empfangen kann oder Filme, die auf DVDs erschienen und die anders als z.B. Fernseh Fremdsprachenkurse oder Verlagsprodukte nicht didaktisiert sind – beinahe unbegrenzt ist, für den Unterricht wählen und im Unterricht gewinnbringend einsetzen kann.

Nach Brandt (1996: 15) sollte man bei der Entscheidung über die Wahl von Filmmaterialien für den Unterricht vor allem darüber nachdenken, ob und in welcher Hinsicht sie interessant sind sowie ob ein bestimmter (landeskundlicher, sprachlicher, kontrastiver oder filmtechnischer) Aspekt als ein Gesprächsanlass dienen kann.

Wesentlich mehr Kriterien nennt Fuß (2001: 193), der vor allem aber auch darauf hinweist, dass man bei der Wahl von Filmen oder ggf. Fernsehprogrammen bedenken muss, dass „bei einem muttersprachlichen Publikum allgemeine Kenntnisse vorausgesetzt werden, die ein Lerner der Zielsprache erst erwerben muss.“ Ein Film kann die Lernenden also nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich überfordern. Möchte man aber die doch nicht minder wichtige Authentizität wahren (vgl. dazu Heyd 1991: 193), muss man vielleicht auch dieses Risiko eingehen und den filmischen Stoff entsprechend didaktisch aufbereiten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass für landeskundliche Unterrichtsmaterialien, zu denen auch zweifelsohne Filme gehören, vor allem zwei Kriterien wichtig sind:

- 1) ihre Anpassung an das Sprachniveau und Bedürfnisse der Lerner,
- 2) ihre Attraktivität aus der Sicht der Lerner,

die sich unter dem Stichwort Adressatenorientierung zusammenfassen lassen.

Gefragt muss auch danach werden, was der Einsatz des gewählten Materials eigentlich leistet, d.h. ob es sich dabei um eine wirkliche Ergänzung des Lehrwerkangebots handelt. Es darf auch nicht vergessen werden, dass das Filmmaterial die Lerner sprachlich zwar nicht über- aber auch nicht unterfordern darf. Es soll außerdem auch noch so offen sein, dass sich daraus viele Möglichkeiten zur Weiterarbeit ergeben (vor allem zum Training der sprachlichen Fertigkeiten) (vgl. Heidecker 1994: 441; Komorowska 2002: 44).

Im Kontext der bereits oben erwähnten Diskussion um die Möglichkeiten der Förderung der interkulturellen Kompetenz der Fremdsprachenlerner muss der Beitrag besonders hervorgehoben werden, den Filme zur aktiven Auseinandersetzung mit der Kultur des Landes der Zielsprache und des Herkunftslandes der Lerner ggf. leisten. Grundsätzlich gilt es hier ähnliche Kriterien zu erfüllen, die in diesem speziellen Bereich an Fremdsprachenlehrwerke gestellt werden (vgl. dazu Chudak 2008).

### **Filme und Fremdsprachenehrwerke (am Beispiel neuerer Lehrwerke für DaF)**

Wenig Abhilfe schaffen bei der Auswahl von Filmen für den Fremdsprachenunterricht leider Lehrwerke, in denen Verweise auf mit den Lehrwerkinhalten korrespondierende filmische Materialien äußerst rar sind. Auch die Anzahl von in Lehrwerke integrierten audiovisuellen Materialien ist umgekehrt proportional zu der Anzahl der Audioaufnahmen, mit denen Lehrwerke heutzutage reichlich ausgestattet werden. Die Autoren von Lehrmaterialien sind meistens nicht einmal darum bemüht Tipps und Hinweise für Lehrer in Lehrwerke aufzunehmen, die ihnen die Suche nach und die didaktische Aufbereitung von Filmmaterial für den Unterricht erleichtern würden.

Ausnahmen gibt es allerdings schon. Eine davon ist das im Max Hueber Verlag erschienene Lehrwerk *em* (1997–2000). Bereits in seinem ersten Teil (*em Brückenkurs*) findet man fünf sog. „Videotipps“ (Hinweise auf Hör- und Sehangebote), die – was im Kontext der doch so aktuellen Forderung nach Förderung von Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht besonders positiv bewertet werden muss (vgl. Chudak 2007a) – nicht, wie man es vielleicht erwarten könnte, im Lehrerhandbuch, sondern im Arbeitsbuch ihren Platz gefunden haben. Folgende Filme werden hier erwähnt: *Papa ante portas* (Reg. Loriot, S. 11), *Herbstmilch* (Reg. Joseph Vilsmayer, 1989, S. 27), *Rossini – oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief* (Reg. Helmut Dietl, 1996, S. 64), *Jenseits der Stille* (Reg. Caroline Link, 1996, S. 76), *Out of Rosenheim* (Reg. Percy Adinos, 1987, S. 91). Auch von dem Inhalt der übrigen Lehrwerkteile wird man nicht enttäuscht. Und so empfiehlt man im *em Hauptkurs* fünf weitere Titel: *Himmel über Berlin* (Reg. Wim Wenders, S. 32), *Kaspar Hauser* (Reg. Peter Sehr, 1993, S. 49), *Yasemin* (Reg. Hark Bohm, 1987/88, S. 65), *Die unendliche Geschichte* (S. Wolfgang Petersen, S. 92), *Schtonk* (Reg. Helmut Dietl, S. 105); und im *em Abschlusskurs* vier Titel: *Abgeschminkt* (Reg. Katja von Garnier, 1992, S. 26), *Schwarzfahrer* (Reg. Pepe Danquart, 1992, S. 48), *M – Eine Stadt sucht einen Mörder* (Reg. Fritz Lang, 1931, S. 54), *Kleine Haie* (Reg. Sönke Wortmann, 1992, S. 76). Besonders positiv zu betonen ist hier die thematische Einbettung von den in den „Videotipps“ genannten Filmen in die jeweiligen Kapitel des Lehrwerks. Leider ist die didaktische Aufbereitung des filmischen Materials suboptimal. Es handelt sich hier meistens nur um Informationen zum Regisseur oder Filminhalt, mit denen das Leseverstehen trainiert werden kann, sowie um grammatikalisch-lexikalische Übungen oder Aufgaben, mit Hilfe derer die im Unterricht behandelte Grammatik und Lexik gefestigt wird (vgl. *em Brückenkurs*, Lehrerhandbuch, S. 11). Es dominieren:

- Lückentexte, z.B.: „Lesen Sie die Inhaltsangabe und ergänzen Sie folgende Wörter: ...“ (*em Brückenkurs*, Arbeitsbuch, S. 11), „Lesen Sie die folgende Inhaltsangabe und ergänzen Sie die passenden Modalverben in Präsens.“ (*em Brückenkurs*, Arbeitsbuch, S. 27), „Setzen Sie die passenden Strukturwörter ein.“ (*em Hauptkurs*, Arbeitsbuch, S. 32), „Finden Sie Beispiele für folgende Grammatikthemen: Verben mit Präpositionen + Dat., ...“ (*em Hauptkurs*, Arbeitsbuch, S. 49), „Lesen Sie die Zusammenfassung zum folgenden Film und setzen Sie die Verben in der linken Spalte an die richtigen Stellen im Text ein.“ (*em Hauptkurs*, Arbeitsbuch, S. 92), „Ergänzen Sie die Nomen in der folgenden Inhaltsangabe.“ (*em Abschlusskurs*, Arbeitsbuch, S. 76) und
- Multiple-Choice-Aufgaben, z.B.: „Lesen Sie die Inhaltsangabe zum Film und lösen Sie dann die folgende Aufgabe. Kreuzen Sie an.“ (*em Brückenkurs*, Arbeitsbuch, S. 61/ vgl. auch *em Hauptkurs*, Arbeitsbuch, S. 65).

Selten findet man hier andere Aufgabenformen, z.B.: „Bringen Sie die folgenden Textabschnitte in eine sinnvolle Reihenfolge. Nummerieren Sie dazu die Abschnitte.“ (*em Brückenkurs*, Arbeitsbuch, S. 76/ vgl. auch *em Abschlusskurs*, Arbeitsbuch, S. 54); „Bringen Sie die Textteile in die richtige Reihenfolge.“ (*em Brückenkurs*, Arbeitsbuch, S. 91); „Lesen Sie die Zusammenfassung des Films *Schtonk* und notieren Sie die beiden Hauptinformationen. Was war der sensationelle Fund? Was war der große Schwindel dabei?“ (*em Hauptkurs*, Arbeitsbuch, S. 105); „Schreiben Sie die folgende Zusammenfassung des Filmanfangs um, indem Sie die Sätze mit den Wörtern, die am Rand stehen, verbinden. [...] Schreiben Sie, wie der Film weitergehen könnte.“ (*em Abschlusskurs*, Arbeitsbuch, S. 26); „Sehen Sie sich das Foto an. Was ist hier wohl passiert? [...] Wie geht die Geschichte weiter? Stellen Sie Vermutungen an. [...] Lesen Sie nun eine kurze Inhaltsangabe des Films und prüfen Sie, ob Ihre Vermutungen richtig waren.“ (*em Abschlusskurs*, Arbeitsbuch, S. 48). Auch diese Aufgaben fördern aber nicht die Medienkompetenz der Lerner.

Das vorhandene Bildmaterial, ist wegen seiner Art und Qualität für vorentlastende Klassengespräche o.Ä. eher ungeeignet. Aufgaben, die auf die Schulung der Medienkompetenz, geschweige denn der ‚interkulturellen Kompetenz‘ zielen würden, findet man hier nicht. Die relativ offene Konzeption gestattet zwar viel Freiheit im Umgang mit den genannten Filmen, die ggf. auch im Alleingang von den Lernenden in einer „Lernwerkstatt“ oder einem „Selbstlernzentrum“ (vgl. hierfür z.B. Ewel 1993) angeschaut und bearbeitet werden können. Dem Lehrer bleibt aber die Aufgabe, entsprechende Videoaufnahmen samt Übungsmaterial zusammenzustellen, nicht erspart, wobei auch hier Lernende aktiv werden und einen Teil der Arbeit übernehmen können, indem sie z.B. bei der Gestaltung von Arbeitsblättern mitwirken oder Filme aussuchen, die für sie von Interesse sind.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass man in *em* dem Thema Film ein ganzes Kapitel widmet (*em Brückenkurs*, 6. Film, S. 69–80). Lernende bekommen so nicht nur die Möglichkeit themenrelevanten Wortschatz zu lernen (u.a. das Drehbuch, der Drehbuchautor, der Kostümdesigner, der Maskenbildner, der Regisseur, der Schauspieler, der Stummfilm, der Zeichentrickfilm, die Probeaufnahme), Informationen über das Leben und Schaffen von Marlene Dietrich zu erhalten oder den Inhalt des Filmklassikers *Der blaue Engel* (Reg. Joseph von Sternberg, 1930) kennenzulernen, sondern vor allem – mit Hilfe diverser Übungen und Aufgaben – Strategien für den Umgang mit audiovisuellen Lernmaterialien zu entwickeln, z.B.:

- Zusammenstellung themenrelevanten Wortschatzes (z.B. in Form eines Assoziationsigels oder einer Mind-Map),
- Antizipieren des Filminhalts anhand von Postern bzw. Fotografien,
- Umgang mit Lexika (z.B. einem Filmlexikon), Rezensionen, Biographien von Schauspielern,
- Meinungsäußerung (Interpretation, Rezension oder ggf. Diskussion des Gesehenen).

Fehlgeschlagen ist dagegen der Versuch der Autoren von *Stufen International 1-3. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch* (Anne Vorderwülbecke, Klaus Vorderwülbecke, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1995–1997), Filme in den Kurs zu integrieren. Nicht nur dass man hier lediglich EINEN Filmtipp findet (s. *Stufen International 1*, Kap. 8. Mobil zum Ziel, S. 108–123), schlimmer noch ist die Tatsache, dass die Autoren hier einen Film empfehlen (*Der Schwarzfahrer*, Reg. P. Danquart, 1992), der dem Sprachniveau der mit dem ersten Teil von *Stufen International* arbeitenden Lerner leider überhaupt nicht angepasst ist. Zwar wird der Film nur als Zusatzmaterial genannt, dennoch aber wird man den Eindruck nicht los, dass es eine eher weniger überlegte Entscheidung war, ihn an dieser Stelle des Lehrwerks zu erwähnen. Nur der Titel des Films passt zum Inhalt des vorangehenden Kapitels. *Der Schwarzfahrer*, dessen eigentliches Thema Intoleranz und Ausländerfeindlichkeit sind, würde zweifelfrei besser zu einem anderen Kapitel passen, in dem das Thema „Vorurteile“ (*Stufen International 3*, S. 74–87) zur Sprache gebracht wird. Von Lernenden, die über bessere Sprachkenntnisse verfügen, würde er dann sicherlich nicht nur besser verstanden, sondern vor allem auch geschätzt werden. Nach einem entsprechenden Hinweis sucht man hier aber vergeblich. Auch die Arbeitshinweise sind hier äußerst knapp und beschränken sich auf die folgende Anweisung:

Spielen Sie diesen Film zuerst zweimal ohne Ton ab. Stoppen Sie den Film mehrmals beim zweiten Durchlauf, und sammeln Sie an der Tafel Redemittel: Was sagen die Personen möglicherweise? Sehen Sie sich dann den Film mehrmals mit Ton an. Sammeln Sie anschließend Reaktionen der Gruppe auf den Film. Diskutieren Sie über Situation und mögliche Reaktion in den Heimatländern (*Stufen International 1*, S. 123).

In den neuesten Lehrwerken für DaF lassen sich wiederum nicht nur Hinweise auf Filme, sondern auch DVDs mit filmischen Inhalten finden. Diese DVDs sind – genau wie Arbeitsbücher, Lehrerhandbücher u.Ä. – integrale Bestandteile der jeweiligen Lehrwerkpakete. Die auf den DVDs enthaltenen Filme fügen sich organisch in die jeweiligen Lehrwerkkonzepte ein und sind der Lehrstoffprogression angepasst. Die Lehrwerke enthalten auch entsprechende Didaktisierungsvorschläge.

So z.B. liegt dem Lehrwerk *Aspekte. Mittelstufe Deutsch. Lehrbuch 1, Niveau B1+* (Langenscheidt, 2007) eine DVD mit insgesamt zehn Reportagen bei (es handelt sich laut Verlagsprospekt eigentlich um Ausschnitte aus Fernsehreportagen bzw. Dokumentationen des ZDF). Dazu findet man im Lehrbuch jeweils eine Doppelseite zum Filmmaterial, die u.a. Standfotos der Ausschnitte aus dem authentischen Filmmaterial zeigt und weiterführende Aufgaben (diese findet man auch im Arbeitsbuch) enthält und so das Training des Hör-Seh-Verstehens ermöglicht. Das Themenspektrum ist hier recht breit: Frauen in führenden Positionen – *Die Chefin* (S. 22f.), Wohnen – *Hotel Mama – von Nesthockern und Heimschläfern* (S. 38f.), Gesundheit – *Alexander-Technik* (S. 54f.), Freizeit und Unterhaltung – *Fußball, Fans und Leidenschaften* (S. 70f.), Lernen und Behalten – *Projekt Eule* (S. 86f.),

Berufsbilder – *Servicewüste Deutschland* (S. 102f.), Zwischenmenschliche Beziehungen – *Beim Geld hört die Liebe auf* (S. 118f.), Einkäufe – *Kaufen, kaufen, kaufen* (S. 134f.), Urlaub – *Erfurt* (S. 150f.), Natur/Umwelt – *Wildtiere in Berlin* (S. 166f.). Auch das Übungsangebot überrascht positiv durch seine Vielfalt. Die Lerner werden hier aufgefordert nicht nur die entsprechenden Wortfelder zu erarbeiten, Assoziationen zum Thema des jeweiligen Films zu sammeln, ihr Vorwissen zu aktivieren, den Filminhalt vorauszusagen, Vermutungen zu äußern, den Filminhalt zusammenzufassen, Fragen zum Filminhalt (ggf. auch zu den einzelnen Filmsequenzen, globales und detailliertes Erfassen des Inhalts) zu beantworten, Notizen anzufertigen, sondern auch – wenn auch nur relativ selten – Mimik und Gestik zu beschreiben, über ihre Eindrücke zu sprechen, Vergleiche mit ihrem Heimatland zu ziehen. Dem Medium ‚Film‘ bzw. dem expliziten Training der Medienkompetenz wird hier kaum Aufmerksamkeit gewidmet (lediglich eine Aufzählung verschiedener Arten von Filmen und einige Redemittel, S. 65).

Auch Grundstufenlehrwerke – z.B. *Planet* (Max Hueber Verlag, 2004) oder *Geni@I* (Langenscheidt, 2006) – enthalten mittlerweile immer häufiger DVDs mit Filmsequenzen. Es sind allerdings Filme, die speziell für Unterrichtszwecke erstellt wurden und die zwar die Schulung des Hör-Seh-Verstehens und der oben erwähnten Medienkompetenz durchaus ermöglichen, die aber die Anforderungen, die an das Filmmaterial welches zur Schulung der ‚interkulturellen Kompetenz‘ beitragen soll, nur bedingt erfüllen.<sup>7</sup> Besonders positiv fällt hier das Lehrwerk „Geni@I“ mit dem dazugehörigen *Videotrainer* (B. Biechele, 2006) auf. Das Lehrwerk enthält zahlreiche Aufgaben und Übungen zum Training des (Hör-)Seh-Verstehens, die einerseits den Lernenden das Sehen und Erleben von Menschen im Gespräch, von Dialogen in ihrem authentischen Kontext ermöglichen, andererseits aber auch Wissen über Filme und Können im Umgang mit Filmsequenzen berücksichtigen (s. Lerntipp – Film, z.B. „Film = Bild + Ton. Was wird gezeigt und wie wird es gezeigt. Achte immer auch auf die Kameraperspektive.“/ „Film verstehen = die Musik beachten. Die Musik ergänzt oder ‚erklärt‘ die Situation im Film.“) sowie auch landeskundliche Einsichten ermöglichen.

### Abschließende Bemerkungen

Der Einsatz filmischer Materialien im Fremdsprachenunterricht ist nicht nur aus der Sicht der Didaktik sinnvoll, sondern auch von den Lernenden erwünscht. Dass – solange es sich um eine aktive Auseinandersetzung mit filmischer Realität handelt – sich der Einsatz von Filmen im Fremdsprachenunterricht lohnt, ist unumstritten. Ein bloßes Filmeschauen bringt dagegen – mal abgesehen vom angenehmen Zeitvertreib – eher wenig Nutzen und sollte daher vermieden werden.

<sup>7</sup> Vgl. Lundquist-Mog (2007: 34) zu den Möglichkeiten des Einsatzes von Filmen im Kontext interkulturellen Lernens auf der Stufe A1/A2.

Nicht zu vergessen ist, dass der (Lern-) Erfolg bei der Arbeit mit bewegten Bildern im Unterricht sich erst dann einstellt, wenn dieser Arbeit entsprechende Vorbereitungen vorausgehen (d.h. u.a. wenn an der Entwicklung bestimmter Kompetenzen gearbeitet wird) und wenn sie entsprechende Aufgabenstellungen begleiten. Was die Letzteren angeht, so ist es wichtig, dass sie an die den Lernenden bereits bekannten Rezeptionsgewohnheiten (z.B. beim Fernsehen) anknüpfen und sie so weiterentwickeln, dass die Lernenden zu medienkompetenten Film-Rezipienten werden, die auch im Alleingang (im Sinne des *lifelong learning*) ihr Hör-Seh-Verstehen zu entwickeln imstande sein werden.

Da praktisch alle Filme landeskundliches Wissen vermitteln und zum interkulturellen Vergleich anregen, gilt es sie auch aus diesen Gründen im Fremdsprachenunterricht einzusetzen. Besonders hervorzuheben ist hier ihre Leistung in diesen Bereichen, die von Printmedien nicht abgedeckt werden (z.B. nonverbale Kommunikation).

Und so ist in diesem Sinne auch zu fordern, dass in Zukunft in Fremdsprachenlehrwerke Texte der Sorte ‚Film‘ verstärkt aufgenommen werden. Wünschenswert sind dabei aber vor allem auch entsprechende Aufgabenstellungen, die eine effiziente, d.h. einerseits die Schulung des Hör-Seh-Verstehens ermöglichende und andererseits aber auch die Medienkompetenz und die interkulturelle Kompetenz fördernde Arbeit mit diesen Texten erlauben.

### Literatur

- Baacke, Dieter (1997): *Medienpädagogik*. Tübingen: Niemeyer
- Biechele, Barbara (2004): „Medienkompetenz und autonomes Lernen – Analyse und Reflexion empirischer Daten einer Befragung von DaF-Studierenden“. In: H. Barkowski, H. Funk (Hrsg.), *Lernerautonomie und Fremdsprachenunterricht*. Berlin: Cornelsen Verlag, 152–174
- Biechele, Barbara (2007): „Ich sehe was, was du nicht siehst“ – Reflexionen zum Lernen mit Spielfilmen im Unterricht Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache“. In: R. Eßer, H.-J. Krumm (Hrsg.), *Bausteine für Babylon: Sprache Kultur, Unterricht... Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski*, München: Iudicium, 194–205
- Brandi, Marie-Luise; Helmling, Brigitte (1985): *Arbeit mit Video am Beispiel von Spielfilmen*. Goethe-Institut
- Brandi, Marie-Luise (1996): *Video im Deutschunterricht. Eine Übungstypologie zur Arbeit mit fiktionalen und dokumentarischen Filmsequenzen*. Fernstudieneinheit 13. Berlin u.a.: Langenscheidt
- Burger, Günter (2001): „Die Arbeit mit einem Spielfilm im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht“. In: Udo O.H. Jung (Hrsg.), *Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik*, Band 2, *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. 3. Auflage, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag, 202–207
- Chudak, Sebastian (2004): „Der Schwarzfahrer‘, ‘Lola rennt‘, ‘Good Bye, Lenin!’... Zastosoowanie materiałów audiowizualnych na lekcjach języka niemieckiego (możliwości – problemy – propozycje)“. In: *Języki Obce w Szkole* 5, Warszawa: Wydawnictwo CODN, 40–49

- Chudak, Sebastian (2007a): *Lernerautonomie fördernde Inhalte in ausgewählten Lehrwerken DaF für Erwachsene. Überlegungen zur Gestaltung und zur Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag
- Chudak, Sebastian (2007b): „Der deutsche Film auf Erfolgskurs? Warum nicht auch im Deutschals-Fremdsprache-Unterricht?“. In: *Fremdsprache Deutsch*, Heft 36, 14–16
- Chudak, Sebastian [2008]: „Arbeit mit Filmen im DaF-Unterricht als eine der Möglichkeiten der Förderung der interkulturellen Kompetenz auf der Fortgeschrittenenstufe“. Ein Vortrag im Rahmen der 36. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) in Düsseldorf [im Druck]
- Ester, Mechthild (2007): *Medien-(pädagogische) Kompetenz. Schlüsselqualifikation für PädagogInnen?* Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller
- Eßer, Ruth (2007): „Körpersprache in Babylon“. In: R. Eßer, H.-J. Krumm (Hrsg.), *Bausteine für Babylon: Sprache Kultur, Unterricht... Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski*, München: Iudicium, 320–332
- Ewel, Manfred (1993): „Deutschunterricht mit Erwachsenen“. In: *Fremdsprache Deutsch, Sondernummer: Deutschunterricht mit Erwachsenen*, 4–13
- Fuß, Albert (2001): „Videomaterial für den fremdsprachlichen Landeskundeunterricht“. In: Udo O.H. Jung (Hrsg.), *Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik*, Band 2, *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. 3. Auflage, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag, 190–196
- Gienow, Wilfried (2001): „Medien im modernen Fremdsprachenunterricht“. In: Udo O.H. Jung (Hrsg.), *Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik*, Band 2, *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. 3. Auflage, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag, 125–132
- Heidecker, Berit (1994): „Video“. In: G. Henrici, C. Riemer (Hrsg.), *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 437–452
- Heyd, Gertraude (1991): *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg
- Heyd, Gertraude (1997): *Aufbauwissen für den Fremdsprachenunterricht (DaF). Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Günter Narr Verlag
- Hübner, Wolfgang: „Der deutsche Film auf der Erfolgswelle“. In: *STERN*, Internetquelle: [www.stern.de/unterhaltung/film/533208.html?nv=cb](http://www.stern.de/unterhaltung/film/533208.html?nv=cb) (Stand vom 2006.07.10)
- Jung, Udo O.H. (2001): „Satellitenfernsehen: Fenster zur Welt“. In: Udo O.H. Jung (Hrsg.), *Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik*, Band 2, *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. 3. Auflage, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag, 196–202
- Kaupp, Cristina Moles (2003): *Good Bye, Lenin! Wolfgang Becker, BR Deutschland, 2003 Filmheft*; Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Bönen: Druckverlag Kettler
- Kepser, Jutta (2000): „Lola rennt“ – Möglichkeiten zum Einsatz im DaF-Unterricht. In: DAAD / Fachverband DaF (Hg.): *Info DaF*, Nr. 6 / 27. Jg., 617–629
- Komorowska, Hanna (2002): *Metodyka nauczania języków obcych*. Warszawa: Fraszka Edukacyjna
- Krämer, Sabine; Walter, Klaus-Dieter (1994): *Effektives Lehren in der Erwachsenenbildung*. 1. Auflage, Ismaning: Max Hueber Verlag
- Lundquist-Mog, Angelika (2007): „türkisch für Anfänger“. In: *Fremdsprache Deutsch. Sehen(d) lernen*. Heft 36, Hueber, 29–35
- Maijala, Minna (2007): „Was ein Lehrwerk können muss – Thesen und Empfehlungen zu Potenzialen und Grenzen des Lehrwerks im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. In: *Info DaF* Nr. 6, 543–561



- Möller, Barbara (2005): „Deutscher Film stark wie nie“. In: *Hamburger Abendblatt*, Internetquelle: [www.abendblatt.de/daten/2005/02/09/396782.html](http://www.abendblatt.de/daten/2005/02/09/396782.html) (Stand vom 2006.07.10)
- Müller, Helmut; Raabe, Horst (1995): „Audiovisuelle Medien“. In: K.-R. Bausch, H. Christ, H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, 3. Auflage, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag, 318–320
- Pfeiffer, Waldemar (2001): *Nauka języków obcych. Od praktyki do praktyki*. Poznań: WAGROS
- Rajewsky, Irina O. (2002): *Intermedialität*. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag
- Rössler, Lydia (2007): „Viel weniger an Film ist mehr!“. In: *Fremdsprache Deutsch*, Heft 36, 17–20
- Sass, Anne (2007): „Filme im Unterricht – Sehen(d) lernen“. In: *Fremdsprache Deutsch*, Heft 36, 5–13
- Schwerdtfeger, Inge C. (1989): *Sehen und Verstehen. Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Berlin u.a.: Langenscheidt
- Schwerdtfeger, Inge C. (2003): „Übungen zum Hör-Sehverstehen“. In: K.-R. Bausch, H. Christ, H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, 3. Auflage, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag, 299–302
- Steinig, Wolfgang; Huneke, Hans Werner (2002): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Storch, Günther (1999): *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink Verlag
- Zawadzka, Elżbieta (2004): *Nauczyciele języków obcych w dobie przemian*. Kraków: Oficyna Wydawnicza Impuls